



Interessen Frankreichs in diesem Lande in Frage stellen oder in Widerspruch stehen mit den Rechten Frankreichs, die sich aus seinen Verträgen (oder Arrangements) ergeben und sich im Einklange mit den folgenden Grundgesetzen befinden: Souveränität und Unabhängigkeit des Sultan, Integrität seines Reiches, wirtschaftliche Freiheit ohne jede Ungleichheit, Möglichkeit von politischen und finanziellen Reformen, deren Ausführung für kurze Zeit auf Grund einer internationalen Vereinbarung geregelt werden soll, Anerkennung der Lage, die für Frankreich in Marokko geschaffen wird durch lang ausgedehnte Grenzberührung zwischen Algerien und dem scharifischen Reich, durch die sich hieraus für die beiden Nachbarländer ergebenden eigenartigen Beziehungen, sowie durch das hieraus für Frankreich folgende besondere Interesse daran, daß im scharifischen Reich Ordnung herrsche. Infolge dessen läßt die Regierung der Republik ihre ursprünglichen Einwendungen gegen die Konferenz fallen und nimmt die Einladung an.

Das Antwortschreiben des Vorkonferenzpräsidenten an die Konferenz ist am 8. Juli 1905 in Marokko geschrieben worden. Die deutsche Regierung und die Regierung der Republik kommen überein: 1) gleichzeitig ihre zur Zeit in Frage befindlichen Verfassungen nach Tanger zu rufen und zu beschließen, sobald die Konferenz zusammengetreten sein wird; 2) dem Sultan von Marokko gemeinschaftlich durch ihre Vertreter Ratsschlüsse erteilen zu lassen zur Feststellung des von ihm zur Konferenz vorzuschlagenden Programms auf den Grundlagen, wie sie in den unter dem 8. Juli zwischen dem deutschen Vorkonferenzpräsidenten in Paris und dem Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten ausgetauschten Schreiben angegeben sind. Paris, den 8. Juli. Radolin. Kowler.

**Revolution in Rußland.**

Aus Odesa geht den „Minsk. Neuest. Nachr.“ von wohlinformierter Seite ein vom 1. Juli datiertes Schreiben zu, das, obwohl durch die inzwischen telegraphisch entworfenen Nachrichten zum Teil überholt, dem genannten Blatt der Beachtung doch außerordentlich wert erscheint. Es heißt da:

Während in unserer Stadt die größte Aufregung herrscht, wird es mir nicht leicht, der Reihe nach und wohlgeordnet die Ereignisse zu erzählen, die sich hier in den letzten Tagen abgespielt haben. Von vornherein möchte ich bemerken, daß bei der Fülle von Gerüchten und Alarmmeldungen, die auf uns einbringen, es nicht immer ganz leicht ist, das Wahre vom Falschen zu sondern, und ich verbanke es nur der Tatsache, daß ich den Leuten nahestehe, die mit den Meutereien auf dem „Anjäs Potemkin Tamrischensky“ Beziehungen unterhalten, wenn ich Ihnen Mitteilungen machen kann, für deren Wahrheit ich mich fast durchweg zu verbürgen imstande bin. Zunächst: „Meuterei“ ist eigentlich nicht das rechte Wort. Es handelt sich um eine vorbereitete revolutionäre Tat, zu der die Mannschaft des Panzers durch Mitglieder

der sozialistischen Partei in Odesa systematisch angefangen worden ist. Und mehr als das, nicht nur auf den Schiffen der Schwarzmeerflotte ist diese Propaganda getrieben worden, sondern man hat allenthalben in der russischen Flotte mit großem Eifer gearbeitet, und es ist Ihnen zweifellos nicht unbekannt, daß es schon vor der Abreise der Geschwader Ostschlesienwensky und Nebogatows in den Ostseehäfen zu Revolution gekommen ist. Auch wird Ihnen jetzt glaubhafter erscheinen, was vielfach behauptet wurde, daß der verhältnismäßig leichte Sieg der Japaner in der Koreastraße: auf den Ungehorsam eines Teiles der russischen Marinesoldaten zurückzuführen ist. Seit jener Zeit hat die revolutionäre Bewegung auf der Flotte immer mehr um sich gegriffen, und der Plan bestand, daß die Marine sich gleichzeitig im Schwarzen Meer und in der Ostsee der Revolution anschließen sollte. Ob dieses Projekt verwirklicht worden ist, wissen wir nicht, da wir hier ohne zuverlässige Nachricht aus Liban und Kronstadt sind, aber ich habe Grund zu der Befürchtung, daß man auf dem „Anjäs Potemkin“ zu früh losgeschlagen hat. Doch lassen Sie mich einen chronologischen Bericht erstatten.

Der Matrose Omelischuk wurde auf dem „Anjäs Potemkin“ von einem Leutnant erschossen. Omelischuk, der übrigens vollständig im Dienste der sozialistischen Bewegung stand, hatte sich im Namen seiner Kameraden darüber beschwert, daß das Fleisch voller Würmer sei. Der Offizier fuhr ihn heftig an, und als Omelischuk ebenso antwortete, tötete ihn jener mit seinem Revolver. Sofort erhob sich die gesamte Mannschaft, und ihr Verdict lautete dahin, daß dreizehn besonders verhasste Offiziere ertränkt und sieben bis auf weiteres in Haft gehalten werden sollten. Das Urteil wurde am 27. nachmittags 1/2 Uhr vollzogen. Auf dem Panzer wurde ein interimsliches Kommando gewählt, und man erklärte sich sofort mit der Revolution solidarisch; man beschloß, die auf die Befreiung des Landes vom Joch des Zarenismus gerichtete Bewegung zu unterstützen und sich mit einem entsprechenden Vorkomitee an das sozialdemokratische Komitee Odesas zu wenden. Am 28. früh lief das Schiff im Hafen von Odesa ein, und sofort gingen Deputierte der sozialdemokratischen Organisation an Bord.

Eider war der Fall Omelischuk nur ein Vorwand. Die Mannschaft hatte schon längst beschlossen, mit dem Proletariat in Odesa gemeinsame Sache zu machen im Kampfe für die Befreiung des Volkes. Als die Hafenbesuche Krasen kommen ließen, signalisierten die Matrosen, daß sie im Falle eines Angriffs auf das Volk ihre Gefährte auf die Stadt richten würden. Die Schwaluppe des Hafentorwärters mußte unverrichteter Sache umkehren. Hierauf brachten die Matrosen den Leutnant des Geschwaders ans Ufer und drohten auf's Neue mit einem Bombenbedem für den Fall, daß einer von ihnen verhaftet würde. Am Ufer im Schatten eines Zeltes, über dem die rote Fahne wehte, wurde der Leutnant aufgehängt, und seine Brust war von einem Aufwurf der Mannschaft bedeckt, in dem die gegenwärtige Lage Rußlands

geschildert und alle Bürger Rußlands aufgefordert wurden, sich der meuternden Schwarzmeerflotte anzuschließen. Der Aufwurf endete mit den Worten: „Tod dem Tyrannen, es lebe die Freiheit!“

Später kamen drei Schaluppen ans Ufer, um 25 Säcke Mehl und 15 Säcke Kartoffeln aufzunehmen. Eine diebstahlsfähige Menge empfing die bis an die Zähne bewaffneten Matrosen mit lautem Jubel.

Vor der Abfahrt wandte sich einer der Soldaten an das Volk mit einer Rede, in der er sagte: „Wir alle sind bereit zu sterben, seid aber so fest wie wir; mit vereinten Kräften werden wir den gemeinsamen Feind besiegen. Das ganze Schwarzmeergeschwader folgt uns und muß heute Abend oder spätestens morgen früh ankommen. 1500 Mann werden mit Gewehren bewaffnet landen und die übrigen Gewehre unter den Arbeitern verteilen. Zusammen werden wir von der Stadt Besitz nehmen, die Landarmee wird zu uns übergeben. Trinkt keinen Schnaps und gebt euch aus keinen, nicht Schnaps wollen wir, sondern die Freiheit.“

Am Morgen des Erschossenen stand ein Matrose mit eiserner Sammelbüchse, in die das Volk Geld warf. Frauen und Männer schlugten, küßten dem Toten die Hände und schwooren Rache. Es wurden Reden gehalten. Jeder sprach so gut wie er konnte. Ein Polizist, der rief: „Schlagt die Juden,“ wurde getötet. Wegen die Geheimpolizisten, die das Volk gegen die Brandtweinalden hetzten, hatte das Volk eine Garde geschaffen, die den „Zumpen“ den Brandtwein abnahm und ins Meer warf.

Am Donnerstag wurde der Leichnam Omelischuks von seinen Kameraden beigegeben, ohne daß bei dem Leichenbegängnis selbst ein Angriff auf sie gewagt worden wäre. Erst bei der Rückkehr wurde ein Teil von ihnen verhaftet, und nun geschah das Schreckliche, daß der „Potemkin“ die Stadt zu bombardieren begann. Man ließ die Matrosen wieder frei, aber mit dem Schießen war das Signal zur Panik und gleichzeitig auch zu den turbulentesten Szenen am Hafen und in der Stadt gegeben. Es brannte an allen Ecken und Enden; das Gefindel, meist Wostaken, benutzte die Gelegenheit, um die Brandtweinalden zu stürzen, wo ein großer Teil von ihnen in den Flammen umkam. Zusammenstöße zwischen dem Militär und dem Publikum brachten zahlreiche Tote und Verwundete, kurzum, es war ein Tag des Entsetzens.

Der folgende Tag brachte neue Straßenkämpfe. Abends endlich lief das Geschwader aus Sevastopol hier ein.

\* Petersburg, 10. Juli. In Elisawjopol im Kaukasus weiterte sich das dort stationierte Miskanskye Regiment drei Tage hindurch, die gebotene Rast zu genießen. Als die Mannschaften zur Verantwortung gezogen wurden, erfolgte keine Entschuldigung; sie nahmen vielmehr eine drohende Haltung an. Bekam befristeten von dem Regiment 2 Unteroffiziere und 14 Gemeine unter Altmann ihrer Gewehre und von 600 Patronen. In der Garnison von Kronstadt ist große Erregung; es werden erste Ausschreitungen erwartet.

**Rußland und Japan.**

\* Tokio, 11. Juli. Ueber die Landung der Japaner auf Sachalin wird amtlich gemeldet: Die japanischen Truppen besetzten Korsakow am 8. d. M., ohne Widerstand zu finden. Die Russen brannten die Stadt nieder und zogen sich auf eine Stellung bei Solowka (sieben Meilen nördlich von Korsakow) zurück, wo sie von neuem Widerstand zu leisten verweigerten. Sie wurden jedoch von den sie verfolgenden Japanern vertrieben und zogen sich nach Wladimirozka (etwa 22 Meilen nördlich von Korsakow) zurück. Die Japaner erbeuteten 4 Geschütze und eine große Menge Munition; sie selbst hatten keine Verluste.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

\* Berlin, 10. Juli. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist heute vormittag kurz nach 10 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ unter dem Salut der Festung nach Saginji in See gegangen. Die Begleitschiffe „Berlin“ und „Sleipner“ folgten. Die Anfunft der „Hohenzollern“ auf der Rede von Sachinji erfolgte um 1 1/2 Uhr.

**Stadtverordneten-Sitzung.**

\* Merseburg, 11. Juli. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten wurde abends um 6 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Justizrat Waage eröfnet.

Der Magistrat teilt mit, daß an Stelle des verstorbenen Polizeisekretärs Braunsdorf vom 1. Juli cr. ab der Militär-Anwärter Bezirksfeldwebel Kops aus Weichenfels auf sechs Monate zur Probe gegen Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß als Polizeisekretär angestellt worden ist. Weiterhin wird mitgeteilt, daß vom 1. Oktober cr. der an Stelle des Lehrers Hogn von der Lehrervereinerung als Stellvertreter

Eine Prüfung der Objekte, die hypothekarisch mit Sparkassen eideru belegt sind, hat bei den Nummern 1037 bis 1080 und 1082 bis 1085 stattgefunden, und hat sich nicht zu erinnern gefunden.

Am 31. August cr. läuft die Wahl des Herrn Stadtrat Jochen der als Beigeordnete ab. Es wird eine Neuwahl vorgenommen, welche die Wiederwahl des Benannten auf sechs Jahre ergibt.

Nunmehr wird in die Tagesordnung eingetreten, deren erster Punkt die Erziehung eines öffentlichen Schlaghause betrifft. Berichterstatter Herr St. B. Franzenheim. Es wird beschlossen, durch den zur Zeit noch in Lemgo amtierenden Stadtbaumeister, sobald derselbe hier eingetroffen sein wird, ein neues Projekt ausarbeiten zu lassen und die Sache dann nochmals zu beraten.

Der folgende Punkt betrifft Anstellungsbedingungen für einen neuen Bürgermeister. Berichterstatter Herr St. B. Wegold. Herr Bürgermeister Krieger a. a. O. berichtet am 1. April 1906 in den Ruhestand zu treten, und es hat die Wahlkommission beschlossen, die Stelle eines ersten Bürgermeisters von Merseburg von genanntem Zeitpunkt ab in der „Gemeinde-Zeitung“, im „Breußigen Verwaltungsblatt“ (ursprünglich war der „Staatsanzeiger“ in Aussicht genommen und in der Taglichen Rundschau“ auszuwählen. Das Gehalt wurde auf jährlich 6000 M. festgesetzt, von 2 zu 3 Jahren soll eine nicht pensionfähige Zulage von je 400 M. gewährt werden. Beibehaltung ist, daß Bewerber die zweite juristische Prüfung, bezw. die Prüfung für den höheren Verwaltungsdiens bestanden hat, keine Nebenämter und keine parlamentarische Tätigkeiten übernimmt. Diesen Bedingungen stimmt das Kollegium zu. Herr St. B. Günther nimmt Gelegenheit, sein Bedauern darüber auszusprechen, daß Herr Oberbürgermeister Reinhardt in den Ruhestand übertritten würde und glaubt im

**100000 Francs.**

Roman von H. du Boisjodrey. Autorisierte Uebersetzung.

(36. Fortsetzung.)

Der korruptente Frau mit ihren dreisten, wenig Gutes verprechenden Mienen und ihrem affektier liebenswürdigen Wesen war wohl ein Streich dieser Art zu gutzutrauen. Dagegen sprachen Babioles' mißmutiger Gesichtsausdruck und ihre abweisende Haltung immer deutlicher dafür, daß ihr die Dinge, welche Vertaud zu Lebhaft zu erzählen bestiffen schien, durchaus nicht behagten.

Der alte Balan hielt es endlich selbst für gut, sich zurückzuziehen, — nicht jedoch, ohne mit der starken Dame zuvor seitwärts eine kurze, eilige Unterredung gehabt zu haben, von der er befriedigt schien. Er machte seine Verbeugung und entfernte sich mit der Miene und Haltung eines Mannes, der seine Sache noch nicht verloren glaubt.

Babiole trat mit der eigenwilligen Ehren-dame, die ihr zur Begleitung diente, durch die Thür, welche für die mit Willets versehenen Zuschauer bestimmt war, in das Theater ein. André, der nicht von ihnen bemerkt worden war, nahm absichtlich Bedacht, sich nicht zu zeigen.

Der Zwischenfall hatte seinen Gedanken eine andere Richtung gegeben. Sie wollten bei dem armen jungen Mädchen, das er bereits von den Schwersten Gefahren bedroht sah, „Und ich sollte sie denselben hilflos überlassen?“ murmelte er erregt vor sich hin, „ich,

dem sie den keinen Dienst, sie von der Zudringlichkeit eines Vorübergehenden befreit zu haben, hundertfach, tausendfach vergolten hat? Ich müßte der Schuldlose, gewissenloseste Feindling sein, den die Erde trägt! Ich werde über Babiole wachen, ich will sie während der Vorstellung im Auge behalten und nach der Beendigung derselben am Ausgange des Theaters erwarten, um sie an meinem Arm nach Hause zu geleiten.“

Die Erwägung des nächsten Augenblicks ließ ihn stehend die Schwierigkeit dieses Vorgehens erkennen. Er konnte seinen Platz in der Loge des Herrn Bernelle während der Vorstellung unmöglich verlassen, um sich nach Babiole und ihrer Begleiterin umzusetzen, oder er sich nach der Vorstellung der Pflicht nicht zu entziehen vermochte, Bernelle und seine Tochter an ihre Equipage zu geleiten, was ihn mit höchster Wahrscheinlichkeit Babiole am Ausgange verfehlen ließ.

Zudem besaß Clemence, wie er wußte, ein gutes Auge und sah überdies, wie nicht zu zweifeln war, mit dem Scharfblick der Eisenfuch. Es würde ihr schwerlich entgehen, wenn er seinen Blick während der Vorstellung in den Reihen der anwesenden Damen forschend umhergeschweiften ließ — noch viel weniger, wenn er im Zwischenakt einen günstigen Augenblick — falls sich ihm ein solcher darbot — wahrnahm, um unter den auf dem Korridor Promenierenden mit einem hübschen jungen Mädchen zu sprechen!

Es kam ihm heute mehr als je darauf an, Clemence nicht etwa zu fränten, denn der

heutige Abend entschied vielleicht über sein ganzes Leben. Er war entschlossen, ihr gegenüber nicht in der Hast seinen Weg zu verfolgen, zu der Chantage ihn zu drängen suchte; aber auch bemüht, in der Verfolgung dieses Weges nicht zu ägern. Eine Ahnung sagte ihm, daß dieses heutige öffentliche Erscheinen an Clemences Seite im Theater nicht ohne Wirkung auf die schnelle Entwicklung der Dinge sein werde.

Er gab indeß seinen Entschluß, Babiole zu schlingen, nicht auf und hielt es unter den obwaltenden Umständen für das Beste, im Theater selbst keinen Versuch zu einer Verständigung mit ihr zu machen, wohl aber nach Schluß der Vorstellung so schnell als möglich an Ort und Stelle zu sein. Er wollte erst am Ausgange des Theaters warten, oder wenn es zu spät wurde, um Babiole dort noch mit Sicherheit zu treffen, das Restaurant Italien aufsuchen.

Er wußte, daß Vertaud dort seine Arrangements für das Souper getroffen hatte und die rasche Schlußbesprechung des Coullissiers mit der korruptente Beschlüßigerin Babioles deuteten zur Genüge an, daß er diesen Plan aufrecht erhalte.

Es müßte bei dem vorhandenen Gemüth von Menschen und Wagen nach Schluß der Vorstellung immerhin einige Zeit vergehen, bis Vertaud mit den Damen nach dem Restaurant gelangen konnte, und es galt für André als einzelnen jungen Mann dann nur möglichste Schnelligkeit, um zugleich oder vielleicht noch vor ihnen dort einzutreffen.

Trat er die Gesellschaft am Restaurant, so wollte er Babiole durch seine Intervention verbinden, einzutreten; traf er sie bereits in dem Etablissement, so war er entschlossen, sie mit sich zurückzunehmen. Er fragte bei diesem Entschluß nichts nach den etwaigen Folgen, die derselbe nach sich ziehen könne: wenn zum Beispiel der jedenfalls mutschämende Verlust, um sich zu rächen, Herrn Bernelle ergäbe, daß er als Cavalier, ja anscheinend sogar als eiferfüchtiger Liebhaber einer Mäherin aufgetreten sei, die er bei einem Souper mit ihm, dem Bonvivant Vertaud, überfallen habe!

André trat in das Theater ein und nannte an der Kontrolle die Nummer seiner Loge. Diefelbe lag im ersten Rang, der Bühne gerade gegenüber und während André die Treppe zu ihr emporstieg, nahm er zu seinem Vorgesagten wahr, daß er veripäht war: der erste Akt des Tra Diavolo hatte bereits begonnen.

**18. Kapitel.**

Ein Liebhaber darf sich nicht des Vergehens schuldig machen, spät zu kommen. André debilitierte schlecht.

Er nahm seinen ganzen Mut zusammen, während man ihm die Loge öffnete, denn er fürchtete, einem kühlen Empfang entgegenzugehen.

Aber er sah sich auf das Ungenehmste enttäuscht. Beide Hände Papa Bernelles streckten sich ihm wohlwollend entgegen und drückten warn die seitigen.

(Fortsetzung folgt.)





Merseburger Spar- und Bauverein

eingetr. G. m. beschr. Haftpflicht. Vermögens-Bilanz

am Schlusse des 6. Geschäftsjahres — 31. März 1905. —

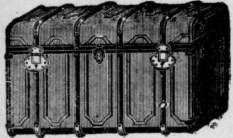
Table with Aktiva and Passiva columns showing financial details of the Merseburger Spar- und Bauverein.

Mitgliederbewegung.

Table showing membership changes: Zahl der Mitglieder, Bestand am 1. April 1904, Zugang bis Ende März 1905, etc.

Der Vorstand des Merseburger Spar- und Bauvereins (Eingetr. Gen. m. beschr. Haftpflicht.) Ellert. Leibling. Röhm. Walter. Volkmann.

Reisekoffer



einfacher solider Holzkoffer von 10 bis 17 Mk., guter Bügelkoffer mit Eisen von 17,50 bis 31 Mk.

Handkoffer, Hutkoffer.

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstrasse 90. Größtes Spezial-Geschäft für Galanterie- und Spielwaren.

Der Blumenanhang

der Gemeinde Strau sowie der Blumenanhang der Dammcorporation Strau-Kennwitz soll Sonntag, den 13. Juli d. J., im Gasthause daselbst, abends 6 Uhr, gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden.

Obstverpachtung. Der sehr reichliche Anhang von Früchten auf den Straßen und Wegen in der Gemeinde Greppau, sowie auch das Hartobst und das der Kirche gehörig, soll Sonnabend, den 15. Juli, nachm. 4 Uhr, im Gasthof Ibbe öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Obstverpachtung. Die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde Neuschau soll Sonnabend, den 15. Juli, abends 7 Uhr, im Böttcher'schen Gasthause gegen bare Zahlung öffentlich verpachtet werden.

Spedition, Möbeltransport- und Fuhrgeschäft. Ein tüchtiger, zuverlässiger und nächsterer

Arbeiter, welcher auch mit Pferden umzugehen versteht, findet sofort dauernde Stellung bei H. Höttsch & Sohn, Leipzig-Blagwitz.

Zolleklarationen vorräthig in der Kreisblatt-Druckerei.

im Lichtbad und Massage-Institut „Helios“

Zu allen Jahreszeiten vorzüglich wirkende elektrische Stribäder und Massagen. Offnen bis 9 Uhr abends. Für Damen weibliche Behandlung.

Ein Fräulein zum Kochen lernen sofort gesucht. Schauseil, Ressource, Merseburg.

1 Aufwartung gegen hohen Lohn für sofort gesucht. Weichenfelder Str. 5, 1 Treppe.

Die kleinere Hälfte der II. Etage zum 1. Juli zu beziehen. Markt 23.

Betheiligungs- oder Capital-

Verkauf einer Biegenschaft, eines Gutes, größeren Terrains u. s. w. bezieht man sich der Annonce, um mit Besten in Verbindung zu gelangen.

Verkauf einer Biegenschaft, eines Gutes, größeren Terrains u. s. w. bezieht man sich der Annonce, um mit Besten in Verbindung zu gelangen.

Verkauf einer Biegenschaft, eines Gutes, größeren Terrains u. s. w. bezieht man sich der Annonce, um mit Besten in Verbindung zu gelangen.

Verkauf einer Biegenschaft, eines Gutes, größeren Terrains u. s. w. bezieht man sich der Annonce, um mit Besten in Verbindung zu gelangen.

Verkauf einer Biegenschaft, eines Gutes, größeren Terrains u. s. w. bezieht man sich der Annonce, um mit Besten in Verbindung zu gelangen.

Verkauf einer Biegenschaft, eines Gutes, größeren Terrains u. s. w. bezieht man sich der Annonce, um mit Besten in Verbindung zu gelangen.

Verkauf einer Biegenschaft, eines Gutes, größeren Terrains u. s. w. bezieht man sich der Annonce, um mit Besten in Verbindung zu gelangen.

Verkauf einer Biegenschaft, eines Gutes, größeren Terrains u. s. w. bezieht man sich der Annonce, um mit Besten in Verbindung zu gelangen.

Verkauf einer Biegenschaft, eines Gutes, größeren Terrains u. s. w. bezieht man sich der Annonce, um mit Besten in Verbindung zu gelangen.

Verkauf einer Biegenschaft, eines Gutes, größeren Terrains u. s. w. bezieht man sich der Annonce, um mit Besten in Verbindung zu gelangen.

Advertisement for Reichskrone concert featuring „Koschat-Quintett“ by Thomas Koschat. Includes date and time: Sonntag, den 16. Juli, abends 1/2 8 Uhr.

Advertisement for Westfälische Steinkohlen-Briketts, Oberschlesische Steinkohlen, and Sächsische Steinkohlen. Mentions quality and availability.

Advertisement for Cocosgarn, featuring a product image and text describing its use for binding and stitching.

Advertisement for Eduard Klaus, Merseburg, featuring a product image and text about agricultural machinery like mowers and tractors.

Advertisement for Underberg-Boonekamp liqueur, featuring a bottle image and text about its medicinal properties and production.

Advertisement for Gothaer Lebensversicherungsbank a. G., detailing insurance services and financial information.

Large advertisement for Tivoli-Theater Merseburg, featuring a benefit performance by Fanny Musäus and Komtesse Käthe. Includes showtimes and ticket information.

Advertisement for Lichtbad „Helios“ in Merseburg, offering light therapy treatments.

Advertisement for Carl Rauch dairy products, including milk, butter, and cheese.

Advertisement for Waschstoffe (detergents) by Carl Rauch, highlighting their effectiveness.

Advertisement for Globus Putzextract (cleaning extract) and Fahrrad-Karten (bicycle cards), featuring a globe image.

